

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Rudolf Eigl.
21. Jahrg. Wien, Montag, 14. August 1911.

Nachtverkehr der städtischen Straßenbahnen anlässlich des Kaisers Geburtstages.

In den Nächten vom 17. zum 18. und vom 18. zum 19. August d. J. wird aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers in der Zeit vom normalen fahrplanmäßigen Betriebsschluß bis 2 Uhr nachts ein außergewöhnlicher Nachtverkehr der städt. Straßenbahnen zur Durchführung kommen, wobei vom Praterstern außer den Zügen der Linie B Ring bezw. Kai rund noch direkte Wagen über den Ring nach Währing bezw. Mariahilf - Rudolfsheim und Lerchenfelderstraße - Ottakring, über den Kai nach Favoriten, über die Wallensteinstraße und Alserbachstraße nach Hernals bezw. nach Rudolfsheim und über die Lastenstraße zur Währingerstraße, ferner von der Hauptallee über den Ring nach Hernals bezw. Mariahilf - Rudolfsheim, und über die Fasngasse nach Favoriten verkehren werden. Auf diesen Zügen wird per Person der Nachttarif von 40 Hellern eingehoben, (Kinderkarten werden auf denselben nicht ausgegeben.)

Kaisers Geburtstag.

Der Hoch- und Deutschmeister Militär Veteranen Verein wird sich an der am Sonntag den 20. d. um 9 Uhr vormittags stattfindenden Festmesse in der Metropolitankirche zu St. Stephan mit Fahne und Musik beteiligen. Zusammenkunft: 8 Uhr früh in der Centrale, 7. Bezirk Siebensterngasse 48.

Die Studienkommission zur Besichtigung der Lagerhäuser.

Die von Gemeinderäte unter Führung des VB. Hoß zum Studium auswärtiger Lagerhäuser entsandete Kommission ist Montag früh in Wien eingetroffen. Nachdem sie zuerst die großen Lagerhäuser im Osten, (Arad, Braila, Galatz, Konstanza und Haidar-Pascha) besichtigt hatte, führte sie der zweite Teil der Reise nach Berlin, Frankfurt a.M. und an den Rhein, wo sie eine Reihe moderner Lagerhäuser und Umschlagseinrichtungen kennen lernte. Die gewonnenen Erfahrungen werden bei der Ausgestaltung des Lagerhauses der Stadt Wien, welche nun in Kürze in Angriff genommen werden soll, verwertet werden.

Die Schotter Lieferung im 13. Bezirk.

Bezirksvorsteher Stellvertreter Bayer äußerte sich in der letzten Sitzung der Bezirksvertretung Hitzing, daß er eine Schotterlieferung im 13. Bezirk beanständete, daß aber diese Bemänglung keine Berücksichtigung beim Magistrat fand, daß vielmehr der beanständete Unternehmer auch die Schotterlieferung für den Bezirk Meidling übertragen erhielt. Vom Magistrat wird mitgeteilt, daß nach den gepflogenen Erhebungen eine Schotterlieferung im 13. Bezirk in den letzten Jahren überhaupt nicht beanständet wurde, ebenso wurde festgestellt, daß keinem der 4 Schotterlieferanten des 13. Bezirkes eine Schotterlieferung auch für den 12. Bezirk übertragen wurde.

Die Freiburger Sänger im Rathaus.

Heute Vormittag wurden die Freiburger Sänger, welche gestern in Wien eintrafen im Rathaus empfangen. Die Begrüßung war eine außerordentlich herzliche und sowohl in den Ansprachen als auch in den Toasten wurde wiederholt der jahrhundertelangen geschichtlichen Beziehungen gedacht, welche zwischen dem Breisgau mit seiner Hauptstadt Freiburg und unserer Monarchie bestehen. Um 10 Uhr vormittags erschienen die Sänger ungefähr 300 Köpfe stark im Rathaus, besichtigten vorerst die städt. Sammlungen und dann die Festräume und versammelten sich schließlich im Stadtrats Sitzungssaale, wo der 1. Präsident Fehrenbach, Rechtsanwalt und Stadtrat, Reichs- und Landtagsabgeordneter nachstehende Ansprache hielt: Ich bitte mir zu gestatten, für den Freiburger Männergesangsverein aber auch für die ganze Stadt Freiburg, für die Bürgerschaft dieser Stadt Ihnen, der Vertretung der Stadt Wien, den herzlichsten, innigsten Dank auszusprechen, für die Freundlichkeit, die uns die Stadt Wien durch Sie Herr Bürgermeister schon erwiesen hat und uns noch zu erweisen gedankt. Wir danken bestens für die ehrenvolle Begrüßung, die uns gestern zu teil wurde, für die freundlichen Geschenke, die jedem einzelnen von uns verabreicht wurden, wir danken aber auch herzlichst für alles das, was Sie hernach noch an Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit uns zu erweisen gedenken. Wir wissen, daß nicht wir, die bescheidenen Sänger vom Freiburg es sind, denen allein diese Ehre zu teil wird, es sind die alten historischen Beziehungen, der österreichischen Vorlande zur Habsburgischen Monarchie, zu Oesterreich. Daher ist es eine Ehrung und Freude für die Stadt Freiburg, für unseren ganzen Breisgau, deren Bewohner in diesen Tagen hier in den schönen Mauern Wiens im Geiste weilen. An dem Tage, an dem wir hier soviel Glück und Freude genießen, soll auch nicht der Armen Wiens vergessen sein, daher bitte ich Sie Herr Bürgermeister, diese bescheidene Gabe anzunehmen. (Der Redner übergibt dem Vize-Bürgermeister ein Konvert mit 500 Kronen Inhalt.) Gestatten Sie ferner, daß wir für die Sammlungen ein Geschenk überreichen. Unsere liebe Frau Münster ein Album in der ganz gleichen Ausstattung, wie es Seine Heiligkeit der Pabst, Seine Majestät der deutsche Kaiser und unser Großherzog erhalten hat. Sie bekommen nunmehr das 4. exemplar. (Lauter Beifall). -- Der Vize-Bürgermeister übernahm den Händen des Redners ein wertvolles künstlerisch ausgestattetes Prachtelbum in großem Format, enthaltend zahlreiche Abbildungen aus dem historischen Münster der Stadt Freiburg mit erläuterndem Text. -- Präsident Abgeordneter Fehrenbach fuhr dann fort: Es ist dies zugleich ein Geschenk unseres Münsterbauvereines, der durch unseren Oberbürgermeister ins Leben gerufen wurde. Es ist ein Gruß von unserem Münster an Ihren alterwürdigen Stephenson, ein Gruß der Bürgerschaft Freiburgs an die Bürgerschaft Wiens. (Sturmischer Beifall).

VP. Dr. Porzer erwiderte: Namens der Stadt Wien danke ich für die liebenswürdigen Gaben, die Sie uns eben überreichten und für all das Gute und Schöne, was Sie über unsere Vaterstadt gesagt haben. Wir Wiener hängen mit allen Fasern unseres Herzens an unserer Vaterstadt. Doppelt angenehm und freundlich klingt es daher in unseren Ohren, wenn Männer aus dem Auslande kommen die schon so manche Städte gesehen haben, und freundlich über unsere Stadt urteilen; besonders wenn es deutsche Stammesbrüder sind, die zu uns kommen, da geht uns das Herz auf und da wollen wir ihnen das beste bieten, was wir haben. Wir erinnern uns an die deutsche Geschichte, Kultur, Wissenschaft, Sprache, kurz an all dasjenige, was uns Deutschen gemeinsam ist. Wenn aber vollends Sie aus Freiburg in Breisgau kommen, klingen uns noch ganz andere Erinnerungen in den Ohren; der alte Münster, wie viele Jahrhunderte sind an ihm vorübergerauscht - wie an unseren alten Stefansdom - wie viele Fahnen wehten schon von seiner Spitze, die Französishe, die Oesterreichische, die deutsche, was für Erinnerungen knüpfen sich an dieses historische Bauwerk! und erst Ihre berühmte Universität, die im 15. Jahrhundert von Albrecht VI, Erzherzog von Oesterreich, gegründet wurde und so viele berühmte Gelehrte in alle Gaus hinausgegangen sind. Erst vor Kurzem haben Sie, wie ich gelesen, die Freude gehabt, die Inschriftion des 3000. Studenten festlich zu begehen. Dr. Porzer dankte nochmals für den Besuch der Gäste und schloß: Das ist ein Besuch von Freunden, die uns ganz besonders nahe stehen und seien Sie überzeugt, die Erinnerung an diesen Besuch wird nicht nur bei der Gemeindevertretung, sondern auch bei der Bevölkerung von Wien nachklingen, wir werden uns denselben noch in späten Zeiten erinnern. (Leb. Beifall.)

Dr. Porzer lud die Herren dann ein, sich mit ihm in den Festsaal zu begeben, und ein paar Stunden mit den Wienern zu verbringen. Die Gesellschaft begab sich sodann in den Festsaal, wo ein Wienerisches Gabelfrühstück beigelegt von den Rathauskellerwirten Dombacher & Miloch serviert wurde. An der Ehrentafel nahmen Platz: Vizebürgermeister Dr. Porzer, von der Deutschen Botschaft Botschafterrat Graf v. Oberndorff, Legationssekretär v. Bethmann-Holweg und Geh. Hofrat Piesozek, eine Anzahl von Stadt- und Gemeinderäten, Obermagistratsrat Pohl, der Vorstand des Freiburger Männergesangsvereines bestehend aus dem 1. Präsidenten Fehrenbach, dem 2. Präsidenten Distel und dem 3. Präsidenten Amberg, dem Sangwart Zimmerer, dem Schriftführer Ruff und dem Kassier Blumhofer, vom Wiener Männer Gesangsverein Schriftführer Claus, Oekonom Meilich, Archivar Scherer und Ausschussmitglied Dr. Mayer, vom Gesamtanschuß des deutschen Sängerbundes Generalsekretär Rudolf Hofmann, vom Schubertbund Ehrenvorstand Fetzmann, Sang-

rat Gockel, Schriftführer Urbanzik, Archivar Lenhart und Dr. Buchta, vom Gesangsverein österreichischer Eisenbahnbeamter die Vorstandsmitglieder Kovats, Fomann, Forst und Kolara und das Ehrenmitglied Siebeneicher, Vorstandstellvertreter der Deutschen Liedertafel in Bukarest, vom n.ö. Sängerverband Vorstandstellvertreter GR. Kleiner und Vorestandsmitglied Hübner, vom n.ö. Sängerbund Vorstandstellvertreter Prof. Mayer und Schriftführer Prof. Freundensprung, vom Leopoldstädter Männergesangsverein Vorstandsmitglied Czepicoka, vom Vereine „Niederwald“ das Vorstandsmitglied Friedl etc.

Beim Frühstück ergriff V.B. Dr. Porzer das Wort: Es ist eine schöne Sitte, die sowohl bei Ihnen als auch bei uns üblich ist, bei festlichen Anlässen in erster Reihe unserer Regenten zu gedenken. Vieles haben wir Ihnen zu verdanken. Ihre väterliche Fürsorge für die Länder und Staaten, denen wir angehören, hat unendlich viel Gutes über die Bevölkerung gebracht. Wir können ja heute das nicht alles anführen und erwähnen, aber eines Momentes sei heute gedacht, das uns anlässlich des Besuches unserer Freunde aus dem deutschen Reiche ganz besonders in Erinnerung kommt: Es ist der Abschluß des Bündnisses zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich (Lebhafter Beifall). Diese Tat, welche wir unseren Souveränen verdanken, ist eine solche, welche nicht aus der Tätigkeit der Diplomaten, sondern welche aus den Herzen der Völker hervorgegangen ist (Lauter Zustimmung), welches einem Bedürfnisse entspricht, das in uns allen lebt und Garantied dafür bietet, daß dieses Bündnis ein fortdauerndes und ununterbrochenes sein wird. (Heilrufe). Dafür danken wir heute ganz besonders unseren Souveränen, und deshalb gestatten Sie mir, das Glas zu erheben mit dem Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II., Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. und Seine königliche Hoheit Friedrich II., Großherzog von Baden, sie leben hoch! (Dreifache beglückwünschte Hochrufe).

Der Präsident Fehrenbach brachte folgenden Ertrinkspruch aus: Wir sind in Wien. Unser Sehnen seit den Tagen unserer Kindheit erfüllt was seit Monaten unsere Herzen freudig bewegte, das ist die Wirklichkeit. Wir sind, herzlich begrüßt, in Wien, dem alten Weichbild eingetrogen und schon an ersten Tage sitzen wir die Gäste dieser alterwürdigen Stadt in einem der schönsten Weichsäle der Welt. Das Lob der Stadt Wien singen zu dürfen, macht den Stimmen beredt. Er braucht nur den Tönen des Herzens zu lauschen, die Worte drängen sich von selber auf die Lippen. Aber für uns Freiburger haben diese Herzensübungen eine besonders intensive Klangfarbe: Es ist das Bewußtsein, Jahrhunderte langer städtischer Zugehörigkeit zu Oesterreich und seine Hauptstadt, der Gedanke an

d. ...sinnlichkeit von Freud und Leid, von Streben und Streiten
unserer Vorfahren in den schweren Kämpfen der vergangenen Jahrhun-
derte. Es ist eine lange Zeit von 1368 bis 1803 und ... waren
schwere Tage darüber, die das Band um so inniger knüpften. Nur
den, der von der Wirkung geschichtlicher Zusammenhänge und wül-
kerverbindender gemeinsamer Waffentaten keine Ahnung hat, kann
es wundern, wenn im Jahre 1814 der Freiburger Magistrat sich zu
dem damals in Basel weilenden Kaiser Franz begab, und ihn flehent-
lich darum bat, dafür zu sorgen, daß bei dem bevorstehenden Konz-
gress Freiburg und der Breisgau doch wieder mit den alten Österr.
Stammlanden vereinigt werde. Unsere Straßen und öffentlichen Plätze
erzählen von diesen alten Zeiten und gerade in der neuesten Zeit
unter der Verwaltung unseres hochgeehrten Herrn Oberbürgermeisters
Dr. Winterer hat man sich die Pflege treuen historischen Geden-
kens besonders angelegen sein lassen. Aus einer unsere Dreisam-
brücken steht das Denkmal des ersten Habsburgers, Kaisers Rudolfs;
auf einer andern wird die Erinnerung an jenen blutigen 9. Juli
1386 wachgerufen, wie der Freiburger Bürgermeister Martin Mal-
ler mit der Freiburger Fahne, welche die Schweizer bis zum
heutigen Tage in Luzern als Siegestrophäe aufbewahren, den zu
Tode getroffenen jugendlichen Herzog Leopold zu decken versucht,
da jene Schlacht von Schlupach, wo die Blüte der Breisgauer Ritter-
schaft für das Haus Habsburg erschlagen wurde. Der Stifter un-
serer Universität, des materiellen und geistigen Lebensherz unserer
Stadt, war im Jahre 1457 Erzherzog Albrecht; sein Denk-
mal ziert einen Brunnen unserer Kaiserstraße. Den letzten Mitteil-
Kaiser Max II. I., haben Freiburger Bürger in alten und neuer
Zeit durch Denkmäler verherrlicht; er, der im Jahre 1498 auf dem
Reichstage Freiburg liebgewann, hat sich aber auch in dem Hause
zum Valpisch in Freiburg ein eigenes Heim errichtet, das Erasmus
von Lotterdam in einem Brief an Willibald Pirckheimer in Nürnberg
vom 9. Mai 1529 „aedes regias et Maximiliano extractas“ nennt,
der es „pro aetate sua nido“ durch seinen Schatzmeister
Jakob Willinger von Schönenberg 1516 aus 5 kleineren Häusern
erheben zusammenbauen lassen. In demselben Hause nahm Kaiser Fer-
dinand I. Quartier, als er behufs Abhaltung eines Reichstages vom
23. Dezember 1562 bis Anfang Jänner 1563 hier Hof hielt. Das ist
dasselbe Haus, welches vor einigen Jahren die Stadt in ihren Be-
sitz brachte und welches sie in diesem Jahre unter Anwendung
erheblicher Kosten kunstgerecht restaurieren ließ, um in jenen
Räumen die städt. Sparkasse unterzubringen. In unser alchymis-
ches Münster hat Kaiser Max mehrere Glasgemälde gestiftet; die
zwei letzten Kapellen des Chorumgangs werden als Kaiserkapellen
bezeichnet. Sie sind errichtet zu Ehren Maximilians des I. und
seines Sohnes Philipp, sowie Karl V. und Ferdinand I. Ihre Bild-
nisse in betender Stellung schmücken die Glasgemälde dieser Kai-

serkapellen. Aber auch unseren schönsten Profanbau, das Kaufhaus,
in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts von der Bürgerschaft
errichtet, schmücken die lebensgroßen Standbilder der vier vorhin
genannten Habsburger. Unsere Verfahren haben sich in jener ersten
Freiburger Blütezeit unter der habsburgischen Szepter wohlgerichtet.
Mit Dank sei aber auch hier an dieser Stelle die treue Fürsorge
festgestellt, mit der das Österr. Regiment unsere reichen Stift-
ungen hütete und trotz aller Kriegsfälle und Notlagen in die
Gegenwart herüberrettete. Diese Stiftungen bilden mit einer
Grundlage des soliden Wohlstandes unserer Stadt. Die politischen
Verhältnisse haben uns aus dem jahrhundertelangen Verbanne ge-
riesen und zu anderen staatlichen Eingliederungen geführt. Wir
sind jetzt gute Badener, die dankbar der weisen Fürsorge eines
erleuchteten Fürstenhauses während des letzten Jahrhunderts ge-
denken und wie zu allen Zeiten, so sind wir seit Errichtung des
Reichs erst recht gute Deutsche unter tatkräftiger Hohenzollern
Führung. Aber es müßte uns das Verständnis historischer Werte
und die echte Treue abgehen, wenn wir nicht gerade hier in der
herrlichen Hauptstadt des ruhmvollen Kaiserstaates Oesterreich
unserer alten Beziehungen dankbar und freudig gedächtes. Wir sind
stolz darauf hier in dieser erlauchten Gesellschaft Gäste der
Stadt Wien sein zu dürfen, dieser Stadt, ebenso hervorragend
durch ihr Alter und eine ruhmreiche Geschichte, als durch präch-
tige Bauten aus alter und neuer Zeit, ebenso reizvoll wegen seiner
Lage, als wegen der treuerhizigen Liebenswürdigkeit seiner
Bewohner, anerkannt überall durch eine hervorragend tüchtige
Verwaltung, die das gute alte zu erhalten, aber auch alle moder-
nen Erzeugnisse kommunaler Verwaltungsgewandtheit sich anzue-
ignen versteht. Gott schütze und erhalte das schöne Wien! Dessen
zum Schwur rufen wir: Die Stadt Wien lebe hoch!
Professor Dr. Mayer betonte, daß der Wiener Männerge-
sangverein nur einer Freundespflicht nachgekommen ist, wenn
er dem Wunsche der Freiburger Sänger entsprach, die Wege
die Wege in Wien zu ebnen. Zu diesen Vorbereitungen gehörte
auch die Bitte an die Stadtvertretung, den lieben Sanges-
brüdern aus dem Reiche die Auszeichnung eines festlichen
Empfanges in diesen Räumen zuteil werden zu lassen. Es kann
ohne Ueberhebung gesagt werden, daß keine Gemeindeverwal-
tung der ganzen Welt so sängerfreundlich ist wie die unserer
Stadt. (Lebhafter Beifall). Es ist eben jedem Wiener die
Liebe zur Musik und zum Gesang angeboren. Es ist gewiß kein
Zufall, daß gerade Wien die Stätte war, an der Franz Schubert
der König nicht nur des deutschen Liedes, sondern auch des
deutschen Männerchors gelebt und gewirkt hat, daß Wien gerade
die Heimat des großen Bruckner wurde, dem wir so viele herrli-
che Perlen der Männerchorliteratur verdanken, und daß Wien
auch die Heimat unseres Altmeisters Kremser wurde, dessen

Chöre in der ganzen Welt gesungen werden und der vielleicht
das Ideal eines Männerchordirigenten geworden ist. Man singt
in Wien mehr wie anderwärts, und ich weiß augenblicklich,
wie viele Männergesangsvereine in Wien bestehen. Wien
ist eine Metropole des Männergesanges geworden, und derjenige,
der ein feines Ohr hat, weiß zu sagen, daß man in Wien be-
sonders weich und warm, daß der Wiener mit seinem ganzen
Herzen singt. Es ist eine gewisse musikalische Stimmung über
der ganzen Stadt, etwas Unsagbares von Rythmus und Harmonie,
nicht bloß in den Liedern, sondern auch in der Architektur
der Gebäude, in den Weinen, die in dieser Stadt getrunken
werden, und auch in den Frauen. (Beifall). Wir Wiener Säng-
er sind der verehrlichen Stadtvertretung und dem verehrten
Oberhaupt zu Dank verpflichtet für diesen festlichen Empfang
weil sie die gesamte deutsche Sängerschaft von neuem geehrt
und ausgezeichnet hat. Ich bitte Sie daher einzustimmen in
den Ruf: Heil der Vertretung der Stadt Wien und ihren Ober-
häuptern! (Stürmische Heilrufe).
Zum Schlusse sangen die Freiburger Sänger unter der Leitung
ihres Chorleiters Munter, 1. Kapellmeisters des Freiburger
Stadttheaters vier Chöre. Der Prachtvolle Wohlklang und das
gute Turmanlingen der Stimmen entfesselte den stürmischen
Beifall der Zuhörer. Die Sänger versammelten sich sodann auf
der großen Freitreppe des Rathauses zur Aufnahme photographischer
Gruppeaufnahme.

x x

Heute Früh besichtigten die Freiburger Sänger die Denkmäler
unserer Tonhelden Schubert, Beethoven und Mozart und legten
an jedem Denkmal einen Kranz nieder. Am Denkmal Schuberts
sprach Präsident Fehrenbach: Unser erster Gang in Wien gilt
den Manen dreier Musikhelden, deren Ruhm die ganze Welt erfüllt
an deren Schönheitsgehalt sich schon Millionen entzückt haben
und bis in die fernsten Zeiten entzückt werden. Keiner ist alt
geworden, 2 sind in jungen Jahren gestorben, Not und Sorge war
ihr Anteil, aber der Inhalt ihrer Kunst ist Freude und Wohlklang
Reichtum und die Wirkung ihrer Kunst ist Freude und Wohlklang
seelische Erhebung und sittliche Läuterung. Hier lege ich namens
des Freiburger Männergesangsvereines einen Kranz nieder zu Ehren
von Franz Schubert, des Schöpfers des modernen Liedes, der die
Volksseele in ihrer Tiefe erfaßte und ihren Empfindungen einen
ebenso warmen als kräftigen Ausdruck zu geben wußte, des melo-
dienreichen Sängers, des Lieblings des Sangesfrohen deutschen

Volkes. Nach diesen Worten sangen die Freiburger einen Chor von
Schubert. Am Denkmal Beethovens sprach Präsident Dr. Fehren-
bach: Hier stehen wir huldigend vor dem Denkmal eines Mannes
dessen Größe Worte nie gerecht zu werden vermögen. Wenn die Grö-
ße aufgezählt werden, wodurch die Jahrtausende an allen Erd-
teilen die Menschheit hervorgebracht hat, dann wird auch der Na-
me Beethoven genannt. Ein Sohn des Rheins bedurfte er
doch der Anregungen der Musikstadt Wien, um sich zu voller Höhe
zu entfalten. Seine Ausdrucksweise ist von erschütternder Wahr-
heit und mächtigster Leidenschaft. In ihr vereinigen sich die
Individualitäten tiefstinnigster Philosophie und ungeklärtester
Weltbetrachtung. Werke wie „Fidelio“, die 9. Symphonie“ und
„Missa solemnis“ gehen nur mit der Menschheit selber unter. Zu
seiner Ehre lege ich namens des Freiburger Männergesangsvereines
diesen Kranz am seinem Denkmal nieder.“ Hierauf wurde der Chor
„Die Ehre Gottes“ gesungen. Am Denkmal Mozarts sagte Dr. Feh-
ringer: „Der vielgeprüfte Sohn der Borge, hier steht er in
den Maientagen frühesten Ruhmes und künstlerischen Schaffens vor
uns. Weder übermäßige Anstrengung noch hässliche Not vermochten
den heiteren Genius dieses Günstlings der Muse zu unterdrücken.
Seine keusche Empfindungswärme, sein sittlicher Ernst, seine kind-
liche Frömmigkeit haben ein ungeheures Lebenswerk von höchster
Reife und Abgeschlossenheit geschaffen. Und während er seelisch
und körperlich gebrochen mit dem Tode rang, hat er als taures
Vermächtnis sein „Requiem“ hinterlassen. Zu Ehren des gro-
ßen Künstlers und edlen Menschen lege ich im Namen des Freibu-
ger Männergesangsvereines diesen Kranz am Mozarts Denkmal nieder.“
Dieser pietätvolle Akt schloß mit dem Absingen des „Salve regina“.